



Schönauklamm (grünes handwerk – M. Ressel)

Naturjuwel

Schönauklamm



Feucht-kühler Schluchtwald am Kroisbach im Naturpark Pöllauer Tal

Gemeinde

Pöllau

Schutzgebiet

Landschaftsschutzgebiet 48
Pöllauer Tal

Lage

565007,1 E bzw. 5234633,9 N

Seehöhe

380 – 420 m

Ausgangspunkt

ist die Parkmöglichkeit am oberen (nördlichen) Ende der Schönauklamm 1 km nordwestlich von Schönaudorf.

Wegbeschreibung

Der Weg führt von der Parkmöglichkeit Richtung Süden anfänglich im Fichtenforst zuerst flach bergab, um dann, zunehmend steiler werdend, in den Schluchtwald der Schönauklamm hinabzuführen.

Einkehrmöglichkeiten

Buschenschank Safner

Beste Jahreszeit

Mai bis Oktober

Schwierigkeit des Weges

leicht

Anmarschzeit

5 Minuten

Kontakt

Naturpark Pöllauer Tal
Mag. Christine Schwetz
Franz Grabenhofer
Schloss 1, 8225 Pöllau
T +43/3335/4210
info@naturpark-poellauertal.at
www.naturpark-poellauertal.at



Fleck-Lungenkraut (grünes Handwerk - M. Ressel)



Berg-Goldnessel (grünes Handwerk - M. Ressel)

Lage und Geologie

Die Schönauklamm liegt unmittelbar nordwestlich von Schönaudorf zwischen dem Burgstaller Kogel und dem Hangfuß des Rabenwaldes, durch die sich der Kroisbach auf rund einem Kilometer Länge zwängt.

Der größte (westliche und nördliche) Teil der Schönauklamm zählt, geologisch gesehen, zum Strallegger Gneis und ist damit ein saures Ausgangsgestein. Ein kleiner (südöstlicher) Teil, der Burgstaller Kogel und der flache Talboden, bestehen aus jüngerem Blockschotter aus dem Pliozän, das zum Neogen (Tertiär) gehört.

Flora und Vegetation

Die Schönauklamm bildet durch die Enge der Schlucht ein kühles, feuchtes Waldklima aus, Dämmerlicht ist ein weiteres Charakteristikum: Dadurch wird ein Spaziergang durch die Klamm, besonders an heißen Sommertagen, zu einem angenehmen Naturerlebnis. Nur die ersten oberen Meter führen

durch einen Fichtenforst, denn in dieser Höhen- und Klimalage hat die Fichte nichts „verloren“. Ganz im Gegenteil: Sie ist hier eine standortsfremde Baumart, die immer häufiger von einem Borkenkäfer, hier jedenfalls Buchdrucker (*Ips typographus*, über 3 mm Körperlänge) und eventuell Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*, unter 3 mm Körperlänge), heimgesucht wird.

Doch nach wenigen Schritten treten wir in einen Buchenwald ein, der rasch in einen Schluchtwald übergeht. Dieser Schuchtwald ist dem Typ des Ahorn-Eschen-Edellaubwaldes zuzuordnen. In der Baumschicht dominiert Berg-Ulme (*Ulmus glabra*), weiters kommen Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Fichte (*Picea abies*) und Winter-Linde (*Tilia cordata*) vor.

Die Fichte wurde wohl teilweise eingebracht und ihre Samen fliegen permanent aus den umliegenden Forsten ein. Alle Eschen im Bestand zeigen stark aufgelichtete Kronen – das Symptom für das Eschen-Triebsterben. Der Er-

reger des Triebsterbens ist ein kleiner Echter Schlauchpilz: das Falsche Weiße Stängelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*), das wahrscheinlich aus Nordost-Asien eingeschleppt wurde.

Die Strauchschicht ist nur in Ansätzen vorhanden und wird in erster Linie von der Hasel (*Corylus avellana*) gebildet.

Die Krautschicht ist sehr vielfältig: In Bachnähe ist sie linksufrig als Hochstaudenflur ausgebildet. Hier sind Giersch (*Aegopodium podagraria*), Bitter-Schaumkraut (*Cardamine amara*), Klein-Springkraut (*Impatiens parviflora*) mit seinen blassgelben Blüten, Knollen-Beinwell (*Symphytum tuberosum*), Straußenfarn (*Matteuccia struthiopteris*) und das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) zu finden.

Das Springkraut wurde Ende des 19. Jahrhunderts aus Indien als Zierpflanze in Europa eingeführt. In den letzten Jahrzehnten hat es sich massiv ausgebreitet – vor allem auf gestörten, etwas feuchteren Standorten. Daher ist die Pflanze als invasiver Neophyt zu



Äskulapnatter (Ökoteam - B. Komposch)



Blaüflügel-Prachtlibelle (Ökoteam - B. Komposch)

bezeichnen, da sie die ursprüngliche, heimische Flora verdrängt. Weiters stehen hier Brennnessel (*Urtica dioica*), die im Unterhang - wenig überraschend - Nährstoffe anzeigt, und Weiß-Pestwurz (*Petasites albus*).

Rechtsufrig finden sich zahlreiche Kräuter. Unter ihnen das Klein-Springkraut, das ebenso ein invasiver Neophyt ist und aus Asien eingeführt wurde. Außerdem gedeihen hier das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Bitter-Schaumkraut, Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*) und Berg-Goldnessel (*Galeobdolon montanum*).

Linksufrig oberhalb des Weges hat die Buche einen höheren Anteil an der Baumschicht, und am Oberhang am Übergang zu den Wiesen kommt auch die Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) ins Spiel, die hier die wechsellückigen Verhältnisse am besten nützen kann. Am Unterhang gleich neben dem Weg wachsen in der Krautschicht Hain-Sternmiere (*Stellaria nemorum*), Fleck-Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*), Weiß-Pestwurz, Giersch, Straußenfarn, Berg-Goldnessel, Efeu (*Hedera helix*), Wiesen-Kerbel (*An-*

thriscus sylvestris) und Weiß-Hainsimse (*Luzula luzuloides*).

Fauna

Die typischen, steil abfallenden Mischwaldhänge, in die sich einzelne nackte und moosbewachsene Felsen mischen, sind ein besonders günstiger Lebensraum für Amphibien. Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) und Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) sind im Gewässer oder in der Nähe davon häufig zu entdeckende Lurcharten. Vor allem im Sommer nach abendlichen Regengüssen empfiehlt es sich, morgens nach Feuersalamandern zu suchen, da sie dann gerne unterwegs sind. Solch kühlfeuchte Wälder beherbergen eine artenreiche Assel-, Schnecken- und Spinnenfauna. Eine adulte Steinfliege läuft, wenig fluglustig, auf der Laubstreu in der Nähe des Gewässers.

Im Wald trifft man auf Spuren des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*) und des Waldkauzes (*Strix aluco*). Amstel (*Turdus merula*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Grünling (*Chloris chloris*),

Kuckuck (*Cuculus canorus*), Kohlmeise (*Parus major*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Tannenmeise (*Periparus ater*) und Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) sind weitere typische und häufige Vogelarten des Waldes. Im offenen Kulturland konnten hingegen Wiedehopf (*Upupa epops*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grauspecht (*Picus canus*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Mäusebussard (*Buteo buteo*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) und Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) beobachtet werden.

Tritt man nach der ersten Brücke auf eine mit Disteln bestandene Lichtung hinaus, trifft man auf eine Vielzahl an nektarsuchenden Insekten, allen voran Tagfalter. Eine Besonderheit, die durch ihre satte Orangefärbung auffällt, ist der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*), eine zur Familie der Bläulinge gehörende Art. Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Großer Kohlweißling (*Pieris rapae*), Brombeer-Perlmutterfalter (*Brenthis daphne*), Rostfarbiger Dickkopffalter (*Ochlodes*

sylvanus), Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Scheckenfalter und Bläulinge sind weitere Arten. Zu den häufigen Blütenbesuchern zählen Hummeln, Schwebfliegen, Blattkäfer, Pflanzenwespen und Wanzen, wie etwa die Streifenwanze (*Graphosoma lineatum*). Auch das Gelbe Ordensband (*Catocala fulminea*), eine Nachtfalterart, Heuschrecken und Spinnen bevölkern die kleine Wiese.

Die Schotterstraße führt vorbei an zwei Gehöften mit Weiden und üppig blühender Ufervegetation. Hier tummeln sich der grüngold glänzende Gemeine Rosenkäfer (*Cetonia aurata*), der schwarz glänzende Trauerrosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) und andere blütenbesuchende Käferarten. Mit etwas Glück begegnet man in der Abenddämmerung einer der längsten heimischen Schlangen, der ungiftigen Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*), die sowohl am Wasser als auch in Bäumen auf Beutefang geht. An den seichteren Wasserstellen können Vögel

wie z. B. Stieglitze (*Carduelis carduelis*) beim Baden beobachten werden. An den Lichtungen ist der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), eine der kleinsten Vogelarten Mitteleuropas, vor allem aufgrund seines lauten Gesanges zu hören. Sein Kugelnest baut er auch gerne in Ufergehölze. Auch Gebirgsstelzen (*Motacilla cinerea*) bevorzugen die Nähe zum Wasser. Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) ist zwar ein Singvogel, schwimmt und taucht aber trotz ihrer Flügel im Wasser nach Insekten. Sie baut ihr Nest auf festen Unterlagen (z. B. Felsnischen) oder oft an Bauwerken wie Brücken.

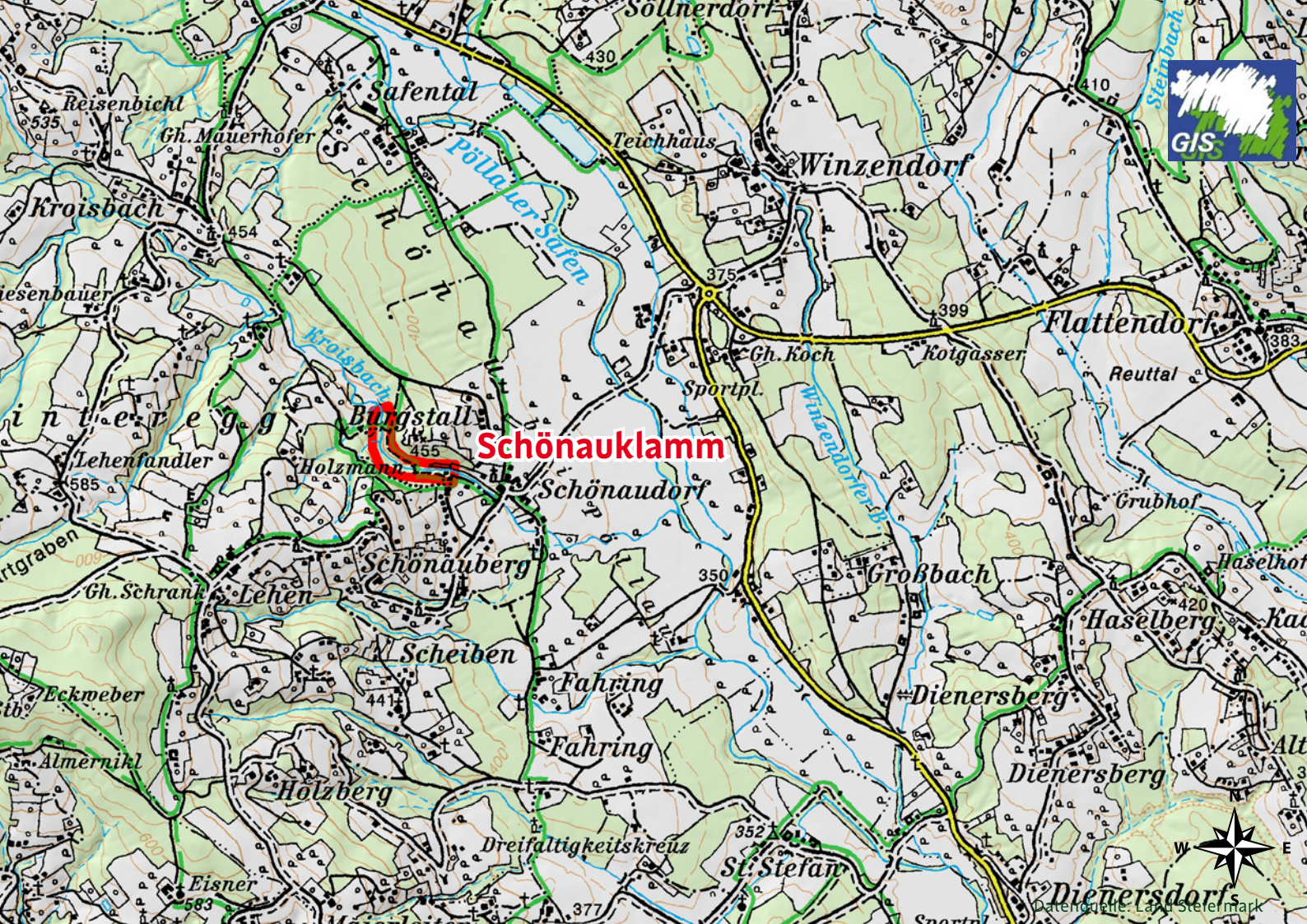
Am Kroisbach ist die metallisch schillernde Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) in größerer Anzahl zu beobachten – sie bevorzugt sonnige Plätze in Gewässernähe und ist daher tiefer in der Klamm nicht mehr anzutreffen. Die häufige Art ist eine der beiden in Mitteleuropa vorkommenden Prachtlibellenarten, beide leben an fließenden Gewässern mit reicher Ufervegetation.

Die Prachtflügel-Libelle stellt höhere Ansprüche an ihre Umgebung, kleinste Wasserverunreinigungen genügen, um ein Biotop für sie unbewohnbar zu machen. Durch ihre Größe fällt die Große Eintagsfliege (*Ephemera danica*) auf, die als erwachsenes Tier nur ein kurzes Dasein fristet, als Larve im Wasser jedoch etwa zwei Jahre für ihre Entwicklung benötigt. Im Wasser können Köcherfliegenlarven auf umspülten Steinen dabei beobachtet werden, wie sie den Algent Teppich abweiden. Diese raupenförmigen Larven bauen sich schützende Hüllen, die sie beschweren, um damit im strömenden Wasser besseren Halt zu finden. Bachflohkrebse (*Gammarus fossarum*) und Libellenlarven sind weitere, leicht zu beobachtende Bewohner des Fließgewässers.

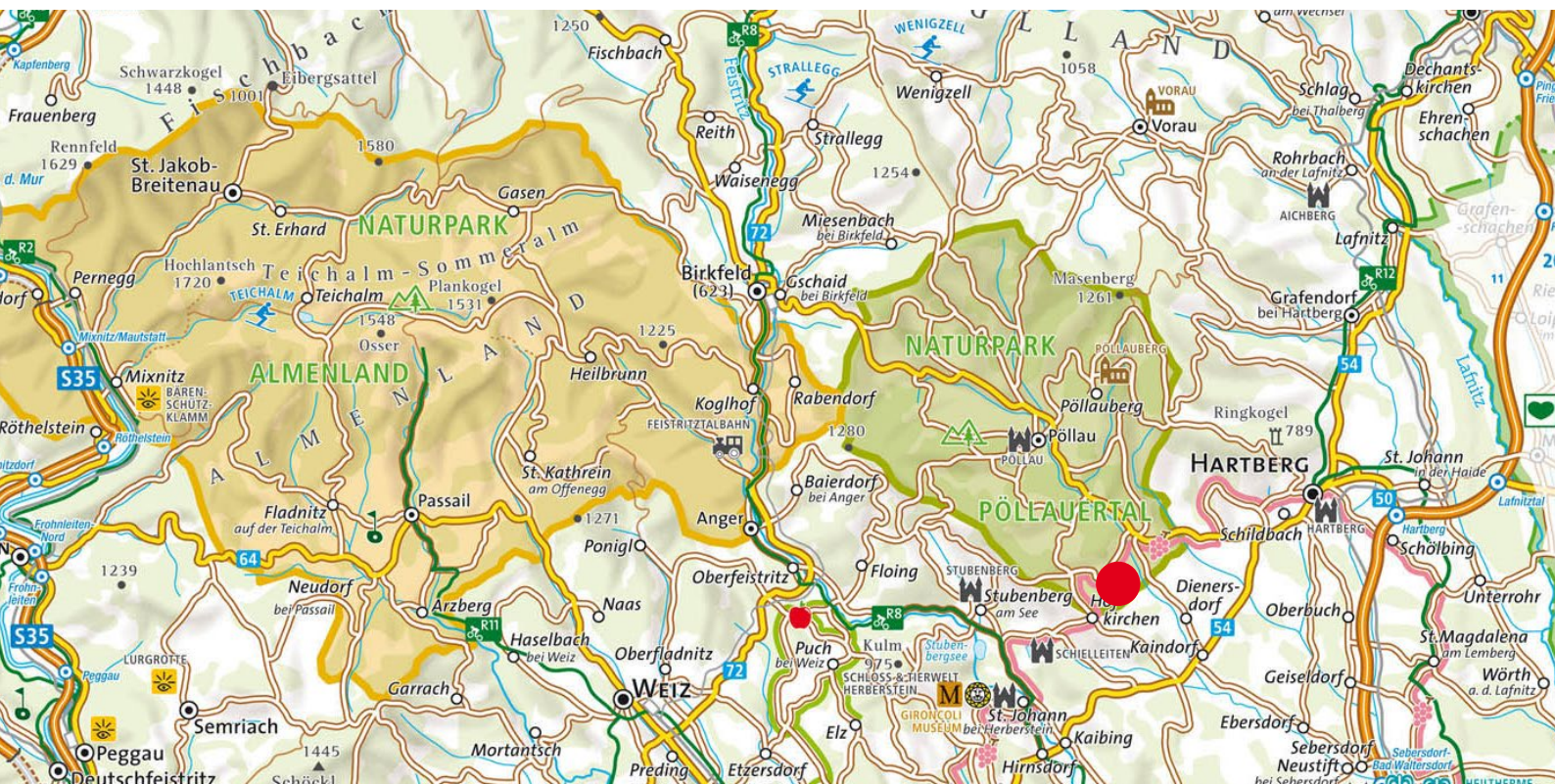
Die Mischung aus offener Kulturlandschaft und Schluchtenwald ergibt eine hohe Artenvielfalt.

Literaturangaben

Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C. 2008. Biotoptypenkatalog der Steiermark – Graz. www.esche-in-not.at, abgerufen am 12.12.2107



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



**NATURPARKE
STEIERMARK**



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

LE 14-20
 Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschafts-
 fonds für die Entwicklung
 des ländlichen Raums:
 Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete



**Das Land
Steiermark**